

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

680. Interpellation von Susi Gut und Bruno Wohler betreffend Jugendliche Opfer von Gewalttaten, Angaben über die Entwicklung

Am 22. Oktober 2003 reichten Gemeinderätin Susi Gut (SVP) und Gemeinderat Bruno Wohler (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2003/383 ein:

Jugendliche werden zunehmend Opfer von Gewalttaten. Diese Entwicklung ist unter anderem eine Folge der erschreckend hohen Jugend- und Ausländerkriminalität. Gemäss der im Jahre 2000 veröffentlichten ETH-Studie „Gewalterfahrung von Jugendlichen“ erfährt rund jeder sechste Jugendliche im Kanton Zürich mindestens einmal im Jahr körperliche Gewalt oder Gewaltandrohung.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele Fälle von Gewalt oder Gewaltandrohung gegenüber Jugendlichen und Kindern (Personen unter 18 Jahren) sind im Jahre 2002 in der Stadt Zürich zur Anzeige gebracht worden?
2. Wie hoch schätzt der Stadtrat die Dunkelziffer bzw. den Anteil der nicht polizeilich gemeldeten Fälle von Gewalt oder Gewaltandrohung gegen Jugendliche?
3. Wie hat sich die Zahl der Fälle von Gewalt oder Gewaltandrohungen gegen Jugendliche in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?
4. Wie setzen sich die polizeilich ermittelten Tatverdächtigen von Gewaltdelikten gegen Jugendliche zusammen (es wird um eine Darstellung der Täterstrukturen nach Alter, Geschlecht und Nationalität gebeten)?
5. Mit welchen präventiven Mitteln wird in der Stadt Zürich die zunehmende Kriminalität gegenüber Jugendlichen bekämpft?

Auf den Antrag der Vorsteherin des Polizeidepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Zu den Fragen 1 bis 4: Die in der Kriminalstatistik des Kantons Zürich veröffentlichten Zahlen geben im Wesentlichen über die Kriminalitätsentwicklung nach Massgabe einzelner Tatbestände sowie über Tatverdächtige Auskunft. Mit Ausnahme des Tatbestands der sexuellen Handlung mit Kindern lassen sich daraus indes keine spezifischen Zahlen zu minderjährigen Opfern entnehmen. Gemäss der eingeholten mündlichen Auskunft der Kantonspolizei, der Herausgeberin der Kriminalstatistik, ist es leider nicht möglich, Opferzahlen zu den einzelnen Deliktskategorien bzw. Tatbeständen zu liefern. Zudem werden Opferzahlen nur für den ganzen Kanton erfasst.

Das EDV-gestützte Rapportsystem der Stadtpolizei Zürich selbst ist hingegen nicht auf grosse Recherchen ausserhalb der kriminalpolizeilichen Tätigkeit oder auf mehrschichtiges Abfragen ausgelegt. Eine separate Statistik, die gesichertes Zahlenmaterial über die ganze Stadt zu den gestellten Fragen verfügbar machen könnte, wird nicht geführt. Es ist dem Stadtrat somit leider nicht möglich, die von den Interpellanten gewünschten detaillierten Zahlen zu liefern.

Angesichts der genannten Ausgangslage wäre es selbstredend spekulativ, im Bereich der Dunkelziffern konkrete Prozentzahlen zu nennen. Es muss indes sicherlich von einer beträchtlichen Dunkelziffer ausgegangen werden, weswegen die Präventionsarbeit in diesem Bereich von sehr zentraler Bedeutung ist.

Zu Frage 5: Der Stadtrat nimmt das Phänomen der Gewalt gegen Jugendliche sehr ernst: Gerade bei der Bekämpfung von Kriminalität von Jugendlichen und gegen Jugendliche können repressive Massnahmen allein indes nie ausreichen. Es ist dem Stadtrat daher ein besonderes Anliegen, die Bedeutung der Präventionsarbeit im Bereich Jugendkriminalität hervorzuheben und auch auf die vielfältigen präventiven Bemühungen zu deren Bekämpfung hinzuweisen.

Neben der Stadtpolizei arbeiten in diesem Bereich auch alle übrigen Departemente und Ämter der Stadt Zürich bereits seit längerer Zeit vernetzt zusammen, um gemeinsam das Ziel zu erreichen, Jugendkriminalität und Jugendgewalt wirksam bekämpfen zu können.

Der im Bereich Jugendkriminalität spezialisierte Jugenddienst der Stadtpolizei leistet bereits seit Jahrzehnten Tages- und Nachtpatrouillen, in deren Verlauf Brennpunkte aufgesucht werden, an welchen Jugendliche verkehren. Dazu gehören insbesondere Jugendtreffs, Gemeinschaftszentren, Discos, Schulhausplätze und Freizeitanlagen jeglicher Art sowie in den Sommermonaten auch Badeanstalten, Park- und Sportanlagen. Dabei geht es nicht nur darum, polizeiliche Präsenz zu zeigen, sondern auch darum, mit den Jugendlichen gezielt das Gespräch zu suchen und, wo nötig, auch Personenkontrollen durchzuführen. Dank dieses Vorgehens verfügt der Jugenddienst denn auch über gute Szenekenntnisse.

Bereits seit mehreren Jahren stellt der Jugenddienst ausserdem für jeden der sieben Schulkreise einen Ansprechpartner zur Verfügung, der Lehrerschaft und Schulbehörden für Auskünfte und Beratungen zur Verfügung steht. Dieses sehr niederschwellige Angebot findet regen Zulauf. Reaktionen und Feedback seitens der Lehrerschaft sind sehr positiv.

Weiter engagiert sich der Jugenddienst in einer Vielzahl von Arbeitsgruppen, die sich mit Jugendproblematiken im Allgemeinen und Gewalt unter Jugendlichen im Besonderen beschäftigen. Hier sind namentlich die „runden Tische“ zu nennen, an denen die zuständigen Kreisschulpräsidentinnen/-präsidenten zusammen mit dem Troubleshooter für Krisen im Schulbereich des Schul- und Sportdepartements, den Sozialen Diensten, der Jugendanwaltschaft, den Verantwortlichen in der offenen Jugendarbeit und dem Jugenddienst der Stadtpolizei aktuelle Probleme, Entwicklungen und Tendenzen im Schulkreis gemeinsam angehen. Diese erfolgreiche Tätigkeit wird mit dem neuen Kerngruppen-Modell, das in allen Schulkreisen bereits existiert, aufgenommen und weiter entwickelt. Die Aufgabe dieser Kerngruppe ist es, bei Vorfällen ein koordiniertes Vorgehen zu planen und so effiziente Lösungen herbeizuführen. Diese vernetzte Tätigkeit bildet einen wichtigen Teil der Prävention auf dem Sektor der Jugendkriminalität.

Ebenso ist hier das Projekt z-ok (Zürcher Programm zur Förderung sozialer Kompetenzen an Schulen) des Schul- und Sportdepartements (SSD) zu erwähnen. Im Rahmen dieses Projekts werden zwei Präventionsprogramme, eines im Bereich der Elternbildung und eines im Rahmen des Schulalltags, eingeführt. Über die Hälfte eines Jahrgangs (Total 100 Klassen) nehmen an diesem Versuch teil, welcher von der Universität Zürich wissenschaftlich evaluiert wird. Aufgrund dieser Evaluation kann das SSD im Anschluss weitere Entscheidungen und Weichenstellungen im Rahmen der Gewaltprävention an den Schulen treffen.

Die flächendeckende Einführung der Schulsozialarbeit wird natürlich ebenfalls dazu beitragen, dass Prävention und somit auch Verhinderung von Jugendkriminalität wirksam unterstützt werden können.

Schliesslich ist als weiteres Beispiel gelebter Präventionsarbeit das Projekt „Midnight-Basketball“ zu nennen: An Freitagen oder Samstagen wird in vier verschiedenen Turnhallen der Stadt Zürich von 23.00 Uhr bis 1.00 Uhr früh Basketball für Jugendliche angeboten, wobei unter anderem auch junge Aspirantinnen/Aspiranten der Stadtpolizei mitspielen. Einerseits wird den Jugendlichen im Rahmen dieses Projekts ermöglicht, sich einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu widmen. Andererseits lernen sie auch, dass Polizistinnen und Polizisten Menschen wie sie sind. Auch dieses Projekt hat sich bestens bewährt und wird von jeweils bis zu hundert Jugendlichen besucht.

Mitteilung an die Vorsteherinnen des Polizei-, des Schul- und Sport- sowie des Sozialdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die Stadtpolizei und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber